

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal).

Inserate
werden für die Spaltenbreite oder deren
Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berech-
net und in der Expedition sowie von
unsern Annoncenstellen und allen An-
noncen-Expeditionen angenommen.
Inserate im redaktionellen Theile
pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.
Verlagsort: Merseburg Nr. 12.
Erscheinung: 47. Jahrgang.

Nr. 92.

Saale a. d. Saale, Sonnabend den 21. April

1877.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für die Monate Mai und Juni werden von allen Reichspostämtern zum Preise von 1 M. 34 Pf., in Halle in der Expedition, Merseburg Nr. 12, bei den Herren **J. Barts & Co., gr. Ulrichstr. 47, E. Dörge, vor dem Steinthor 6, Hermann Zahrborg, Dörlanchau 30,** sowie von unseren Austrägern angenommen.

Die Expedition der Saale-Zeitung.

Politische Uebersicht.

In Konstantinopel wartet man jetzt ruhig die Dinge ab, die da kommen sollen. Die Armee wird verstärkt und ausgerüstet, so weit es möglich ist. Es fehlt vorläufig noch an mancherlei Ausrüstung, was sehr gut beobachtet werden. Welche sich in nächster Zeit zeigen wird, ist nicht zu sagen. Die Militärs sind nicht ohne Interesse, jedoch unter keinen Umständen. Die Militärs haben, ohne es ihnen bisher besetzte Grenzpunkte ausübend, sich vor der türkischen Uebermacht in's Innere des Landes zurückgezogen. Dasselbe erwarten die Führer von Waffen und Munition. Die Militärs soll ein Verpflegungsgeld erhalten werden, welches in der türkischen Regierung, das in Bosnien russische Militärs nicht, besetzt sich.

Die rumänische Regierung hat alle im Auslande auf Urlaub befindlichen Offiziere zu den Fahnen einberufen. Die Fahnen hat die Regierung in Bukarest an ihre Pflichten und Verantwortlichkeit erinnert. Es ist ferner, ein Geheimrath aus dem Ministerium des Aeußern hat nämlich dort mit dem Auftrage ein, Rumänien im Namen der Worte darauf aufmerksam zu machen, daß die Donauuferstaaten Vasallenstaaten sind, und daß, wenn sie nicht die Macht haben, den russischen Heeren zu widerstehen, sie keinen Widerstand leisten dürfen, wenn die russischen Truppen aus strategischer Nothwendigkeit Theile Rumänien besetzen; wenn daher die rumänische Armee sich den Truppen der Worte widersetzen wollte und wenn diese nicht in den nächstbestimmten die ermittelten Erleichterungen für die Verpflegungsmittel fänden, so werde die rumänische Regierung als einen verlässlichen Vasallen behandeln und dort Salas und Walla bombardieren. Welche Antwort darauf erfolgt ist, weiß man augenblicklich noch nicht.

Der russische Kronprinz wird das Beobachtungsgebiet in der österreichischen Grenze commandiren. Derselbe ist wieder zu Gnaben aufgenommen worden und erhält ein Commando als Brigadegeneral. Der russische Militärattaché in Wien hat die Leitung des montenegrinischen Generalstabes. Derselbe hat vom Kaiser einen Ehrenfahnen erhalten. Die versammelten österreichischen Bischöfe machen es wie ihre französischen Vorbilder, denn die fromme Konferenz wird ein Memorandum an die Regierung und eine Adresse an den Kaiser richten, in welchem sie, gleich den französischen Vorgesetzten, direct an den Staat mit dem Verlangen herantreten, dieselbe solle „den Papst aus seiner Gefangenschaft erlösen“ und die weltliche Herrschaft des Papstes wieder herstellen. Oesterreich hat nun im Augenblicke freilich Widerstand zu thun, aber es bleibt abzuwarten, daß die Bischöfe in solcher Weise auftreten. Möge ihnen eine gleiche Antwort werden,

wie sie dem Bischof von Nevers zu Theil geworden ist. Was sie noch sonst für fromme Wünsche hegen, ist nicht bekannt, nur weiß man, daß mit dem Gelagten die bischöfliche Tagesordnung kaum erschöpft sein dürfte.

England hat Angst um seinen Schacher. Seine Regierung verhandelt mit der Worte, um eine etwaige Beschließung Delfts abzuwenden, weil dadurch die „commerziellen Interessen“ Englands leiden würden. Deshalb soll auch Kardinal hauptächlich nach Konstantinopel geschickt sein. Demers nur bei dem Ohrenschmerz soll zu handeln geben, so wäre es England schon recht, daß Delfts in Grund und Boden geschossen würde. Außerdem will man sich der Insel Kreta bemächtigen und Griechenland von der Beschließung am Krieg nützlichfalls mit Gewalt zurückdrängen, damit der „Handelsweg“ nach Egypten nicht gesperrt werde. Alles um des „Handels“ willen.

Die französische Regierung hat ebenfalls eine Vermittlung zwischen Rußland und der Türkei versucht, aber auch vergebens. Die Schwester Saint-Ven, Lehrerin in Saint-Ven-Georg-Bauhaus, welche zwei kleine Mädchen zur Strafe auf einen heißen Ofen gesetzt, wurde vom Justizpolizeigerichte freigesprochen. Dem Vernehmen nach wird die Staatsbehörde Appell einlegen, der ihr aber wenig helfen wird, da auch wohl die höhere Instanz so fromm sein wird, daß sie das Anbrechen von kleinen Mädchen als etwas Gottgefälliges betrachtet.

Deutsches Reich.

Der Kaiser tritt wahrscheinlich heute, Freitag, die Reise nach Wiesbaden an, wo ein etwa achtstündiger Aufenthalt beabsichtigt ist. Am 28. April geht der Kaiser in Karlsruhe einzureisen und von dort sich für mehrere Tage nach Elsas-Lothringen zu begeben. Die Kaiserin der Kaiserin nach Berlin dürfte bald nach dem 5. Mai erfolgen.

Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind am Donnerstag Nachmittag 2 1/2 Uhr in Begleitung des Prinzen Wilhelm in Hamburg eingetroffen und von der zahlreich versammelten Bevölkerung mit enthusiastischen Zurufen begrüßt worden. Die Stadt brangt in reichlichen Flaggen Schmuck.

Die Angelegenheit des Herrn von Gruner macht noch immer viel von sich reden. Officiell wird behauptet worden, von der Verleumdung des Excellenz-Charakters an denselben sei nicht bekannt. „Welterziehung“ und „Kölnische Zeitung“ gliederten diese Nachricht durch die Anebenung, die Aufsertigung des Patents sei in der That bereits angeordnet gewesen aber auf irgend ein Hinderniß gestoßen.

Die „Germania“ will jetzt in den Kreisen conservativer Abgeordneter gehört haben, Kaiser Bismarck habe sich geneigt, die Ernennung zu contrasignieren. Abtlichselb bezieht sich „Kreuzzeitung“ an. Die „ausguburger Allgemeine Zeitung“ endlich bezieht mit, der Kaiser habe Herrn von Gruner von der ihm zu Theil gewordenen Auszeichnung durch ein wohlwollendes Hand schreiben in Kenntniß gesetzt, und erst dann sei die Mitteilung an das Staatsministerium erfolgt.

Bezüglich des Abfalls der Rantekti-Affaire scheidet heute der „Staatsanw.“.

Der von der Kaiserverwaltung unabhängige fortgesetzten Untersuchung ist es nunmehr gelungen, den schuldigen Beamten in der Rantekti-Affaire zu ermitteln. Derselbe, ein Postagent v. W. in D. im Bezirk der Kaiserlichen Ober-Postdirection Bromberg, war bereits vor einiger Zeit einmal benommen worden, hatte dabei jedoch ein Verbrechen begangen, welches durch Mittelungen, welche in den letzten Tagen dem General-Postmeister von Bosen aus zugehen, wurde der Verbauch v. W. in verstärkter Weise rege, und der von Neuen Scheinbrief ergaffenen umfangreichen Wahrgang gelang es, am 18. das Gefährdriß her-

beizuführen. Die Mittelperson bei der Mitteilung an den „Kunze Bogansky“ ist ein Brodtknecht gewesen, dessen Name ebenfalls festgestellt ist. Wegen den schuldigen Beamten, der sich hiernach nicht freiwillig der Beschöpfung gestellt hat, wird sofort in Disciplinargefangenen vorgegangen werden. Der General-Postmeister hat die Kaiserliche Ober-Postdirection in Bromberg telegraphisch zur Zurücknahme der Mitteilung an das königliche Kreisgericht in Bosen veranlaßt, und ist demgemäß Dr. Rantekti noch gestern Abend aus der Haft entlassen worden.

Das so eben ausgegebene 12. Heft des „Generalstaatsanwaltes“ über den Krieg von 1870—71 schildert den umfangreichen und besonders wichtigen Theil der Ereignisse von Ende September bis Mitte November 1870, also die Waffenstreckung der letzten großen Armee des Kaiserreichs unter Bazaine und die Erringung der Fehlsage gegen die im Südosten und Süden von Paris neu auftretenden republikanischen Streitkräfte.

Nach einer anscheinend aus unrichtiger Quelle stammenden Mitteilung soll jetzt die Arbeit obwalten, für sämtliche deutsche Kriegsgesellen und Grenzgeigen den lebenswichtigen Bezug eines Ehrenlobes eintreten zu lassen und so der darauf bezüglichen Zuficherung in der Erneuerungsurkunde des Eisernen Kreuzes eine erweiterte Ausdehnung zu gewähren. Auch wird dem noch hinzugefügt, daß die Unterhandlungen über Ausführung der vorerwähnten Absicht zwischen den deutschen Regierungen bereits seit längerer Zeit schwanden. Der definitive Abschluß dieser Angelegenheit wird andererseits jedoch als noch ziemlich weit ausgehen zu werden, daß für die Zusammenkunft eines Ehrenlobes nach allen bisherigen Nachrichten und Mittheilungen allein nur diejenigen Inhaber der deutschen Kriegsgesellen in Aussicht genommen sind, welche dieselben im Stande vom Feldwebel (einschließlich) abwärts erworben haben.

Nach Briefen aus Königsberg sind in Rußland auf allen nach Deutschland führenden Bahnen die beladenen Waggons entladen, um so Kriegsgüter demut zu werden.

Ein merkwürdiges Schriftstück wird durch die „Germania“ veröffentlicht: Eine Anzahl deutscher Ultramontanen, an ihrer Spitze Graf Alco-Zimmerer, erlassen einen „Protest“ gegen — das „italienische“ Geleß über den Mißbrauch der geistlichen Ämter, weil dasselbe den Papst in seiner Freiheit beschränke und somit die Rechte aller Katholiken verlesse. Die parlamentarischen Führer der Clericalen haben sich bis jetzt bei dieser letzteren Demonstration nicht betheiligt.

In Wien hat, wie man mittelt, die Verwaltung der Staatsbahnen im letzten Jahre zwei Millionen weniger an Betriebskosten als noch ziemlich weit ausgehen zu werden. Auch die Fortfall sollen eine sehr großen Einsparung-Ausschlag haben.

* Dem Berliner Comité für das Denkmal der Königin Luise in Ziergarten, dessen Ausführung dem Bildhauer Galle übertragen ist, sind trotzdem die Stadt in März durch einmütigen Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung den noch ungeklärten Weir der Kosten des Denkmals übernommen hat, in den letzten Tagen von Privatpersonen übergeben und auch nach Berlin noch mehr als 10,000 M. freiwillige Beiträge zugeflossen. Das Comité wird wahrscheinlich die Ausführung der weiteren Umgebung des Standplatzes übernehmen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung am Donnerstag, den 19. April.
Das Haus beschloß heute nachmittags zwei Stunden lang mit Wählprüfungen und Weggängen. Dann folgte eine Wiederholung der bekannten Rede des Abg. Krüger-Haberle.

„Sollte ich wirklich diese Mißthat begangen haben, gnädige Frau?“ bemerkte ich lächelnd.

„Entsinnen Sie sich denn dessen nicht mehr?“ fragte Irene, mich schelmisch ansehend.

„Zu meiner Schande muß ich es gesehen; — es ist aber auch schon ziemlich lang her, gnädiges Fräulein.“

„Wart! Du denn sehr sehr böse, Mama?“

„Ich weiß es nicht mehr — ganz wahrscheinlich nicht sehr; denn als man . . . bald darauf trennte, weinte ich heilig.“

„Was war das? . . . Warum diese Uge? . . . Es war doch nicht möglich, daß sie alles andere verzeihen hat! . . . Mein! Denn der icher Blick, den sie auf mich warf, zeigte mit deutlich ihre Verürthung, daß ich ihr widerprechen würde.“

„Natiürlich ichweig ich.“

„Ich habe nie einen Spielkameraden gehabt! — meinte das junge Mädchen, indem sie mit einem Anflug von Tränen ihre eigenen Lippen neigte — „es muß reizend sein, wenn man sich nach Jahren wiederbegegnet, sich gegenseitig alle die kleinen Details der Kindheit in's Gedächtniß zurückzurufen.“

„Sie hatte Recht; aber weder die Baronin noch ich hatten bisher daran gedacht.“

Die Unterhaltung nahm jetzt einen ganz andern Gang; — die Heiterkeit des jungen Mädchens gab derselben ein neues Leben. Es war, . . . bei Gott, es war, als wenn sie das einzige lebendige Wesen in ihrer Familie sei, dermaßen sich ihre sprudelnde Lebensfrische von dem kalten, geisterhaften Aeußen ab. Mit vünderer Sorgfalt bedürftigste sie sich mit ihrem Vater. — Ihre Stiefmutter schien für sie eine ältere Schwester zu sein, und selbst der Herr Staatsanwalt thaute ihr gegenüber, wie man zu sagen pflegt, auf, und beantwortete diesen oder jenen ihrer Sätze gleichfalls mit einem „Gebra.“

„Ein Ding, das mit einer Stunde vorher ausserhalb aller Möglichkeit erschienen wäre — Auf mich machte dieses seltsame Mädchen den Eindruck des ersten Sonnenstrahls nach allzuwoll durchwachten Nacht. Die Gesellschaft, in der ich mich seit einer Stunde befand, hatte, ich wiederhole es, in der ich etwas Dürftiges, Unheimliches, daß ich sie sicherlich ein aber Mal nicht wieder aufgesucht haben würde; — vielleicht auch es aber

Irene.

Erzählung von A. Reik.

(Fortsetzung.)

„Es ist auch hier keine feste Regel aufzustellen, lieber Theodor“, meinte der Baron, „Du hast Unrecht. Deine fünfzigjährige Jahre als ein so unüberwindliches Hinderniß für eine Ehe einzustellen.“

Ein wesentlicheres Räthsel war die Antwort des Staatsanwaltes. Man schwieg, — es ward mir bedrückend zu Muth; — diese Weichen drei Menschen schienen eine Atmosphäre von Trauer und Schmerz auszuatmen, welche anstehend wirkte.

Das Gespräch kam bald auf ein anderes Thema, und als auch dieses erschöpft war, wiederum auf ein neues; aber es wollte durchaus nicht gelingen, die Unterhaltung in Bezug zu bringen: — es war, als wenn jeder von uns in Gedanken anders verweilte. Schon machte ich Anstalt, mich zu erheben, als ein leises Geräusch, welches ich zu meiner Linken vernahm, mich unwillkürlich den Kopf umwenden ließ. — Ein junges Mädchen kam aus dem kleinen Parle, welches hinter dem Garten sich ziemlich weit hingog, auf uns zu. Sie trug einen großen Strohhut, der ihr ihr Gesicht verbergte, und war demselben im Leben eines Wunders vertieft, daß sie gar nicht zu bemerken schien, daß sie sich in der Nähe. Auch der Staatsanwalt hatte den Kopf nach der Lehrerin gewendet, und ich weiß nicht, ob ich mich täuschte, als ich wahrzunehmen vermeinte, daß ein leiser Hauch von Niemand plötzlich sein farbigen Gesicht überzog.

Wahrscheinlich hatte irgend eine Bewegung unerserer ein solches Geräusch verursacht, denn die kommende hob plötzlich die Fuß so kaum fünf Schritte von uns entfernt — den Kopf in die Höhe, stieß einen kleinen Schredensschrei aus und — dann in ein klares, helles Gelächter ausbrechend, stieß sie:

„O, wie habe ich mich erschreckt! . . . ich war so vertieft, daß ich gar nicht wußte, daß . . .“

Dann plötzlich hielt, den ihr Fremden erscheinend — hielt sie verwirrt inne und, da ich mich zum Grusse erbohen hatte,

machte sie schnell einen mächtigen Knix und näherte sich der Baronin.

„Fräulein Irene von Falken, meines Vammes Tochter“, stellte diese vor.

Noch einmal verbeugte ich mich — und wahrlich, es war notwendig, um die Verwirrung zu verbergen, die sich sicherlich auf meinem Gesichte wiederpiegeln mußte. . . Ich hatte in meinem Leben keine lieblichere, bezauberndere Erscheinung gesehen.

Möge der Leser immerhin, was ihm die Poeten von der zündenden Wirkung eines ersten Blickes erzählen, belächeln, — es ist dennoch wahr! — Wie viele schöne Mädchen hatte ich schon in meinem Leben gesehen — und dennoch hatte ich nie etwas Gleiches gefühlt! — Sie konnte siebzehn bis achtzehn Jahre alt sein, war abgemagert durch Mittelungen, und hatte rebenstimmige Haare; ihr Teint war rösig und frisch, und die Züge ihres Gesichts von dem lieblichsten Ebenmaß, das man sich nur denken kann. Was aber diesem schönen Gesichte den höchsten Reiz verlieh, waren zwei herrliche dunkelblaue Augen, aus denen so viel Güte und herzvolle Anhänglichkeit sprachte, daß man sich augenblicklich mit ihr vertraut fühlen mußte.

„Wie geht es Dir, Papa?“ fragte sie, indem sie ihrem Vater mit der kleinen freien Hand über die Stirn fuhr — „seit einer Stunde habe ich Dich nicht gesehen.“

„Gut, mein Kind, gut. . . Der Sommer thut mir wirklich wohl!“

„Und Ihnen, Herr von Sternfeld?“

„Ich danke, liebe Irene, — Du weißt, bei meinen Ältern habe ich keine freie Stunde, um mich mit meinem Besuchen zu beschäftigen; nur wenn ich zu Euch herankomme, stelle ich mich die Frage, ob ich denn auch wohl Zeit, und freue mich, sie immer bei Euch zu können.“

„Der Herr“, sagte die Baronin, auf mich weisend — „ist derselbe, von dem ich Dir noch diesen Winter erzählte; — entkünstelt Du Dich? Der Spielkamerad, den ich als achtjähriges Kind hatte.“

„Ganz richtig — ich entsinne mich . . . der Deiner großen Puppe den Kopf abdrück!“

Eine große Partie Reste und zurückgesetzte Muster von
waldhächten elsässer Modapolam
 zu **Kinder-Hauskleidern etc.**
 passend, empfehle zu herabgesetzten Preisen.

C. Beseler.

Nr. 12. Große Ulrichsstraße Nr. 12.

Erster Preis.



Für Gartenbesitzer.

Holz-Gartenstühle und Tische

neuester eigener Construction, unzerbrechlich, elegant und
 billig, empfiehlt

Silberne Medaille. **G. Beyer, Möbelfabrikant.**

Papier.

Bestes Düten-Papier.

Gut gearbeitete Düten zu sehr billigen Preisen.

Sechsbriefpapier 10 Bsch 1 1/2 Mart.

Carton 10 2 1/2 "

1000 Couverts, weiß, glatt u. schön 3 "

1000 " blau u. gelb 2 3/4 "

G. Clauss, Sr. Märkerstraße 23,
 nahe dem Markt.

S. Große Klausstraße 8.

Geschäfts-Verlegung.

Am heutigen Tage verlegte mein Geschäft selbstgefertigter

eleganter Herren- u. Knabengarderobe

von **gr. Klausstraße 4** nach **gr. Klausstraße 8.**

Bei solcher Preisstellung sichere Jirang reelle Bedienung. Bestellungen
 nach Maass werden in kürzester Frist schnell und sauber ausgeführt.

Außerdem erlaube ich eine Partie **Sommersachen**
 aus der **C. Schröder'schen** Concerne-Masse flammend, aufmerksam zu machen,
 welche unter allen Umständen ausverkauft werden müssen. Achtungsvoll

8. gr. Klausstr. 8. Joh. Schröder. 8. gr. Klausstr. 8.

Seife.

Wasch-Seifen von bekannter feinsten Qualität und in hart-
 trockener Waare,

Glycerin-Seifen, sowie alle Sorten Toiletteseifen, Parfü-
 merien, ff. Pomaden etc. ic. empfiehlt in
 großer Auswahl

E. R. Wetzel, Leipzigerstr. 13.

Herrn **Albert Hönicke** in Firma **Ww. Herdt Nachf.**
Schmeerstraße Nr. 20,

haben wir den Verkauf unserer Fabrikate für **Halle a/S.** wie Umgegend
 übertragen und ist derselbe in der Lage, weitere Artikel zu Fabrikpreisen wieder
 zu begeben.

Dampfseifen- und Parfümerie-Fabrik

von

Kluge & Co. in Magdeburg,
 Hoflieferanten Ihrer Maj. der Kaiserin u. Königin von Preußen
 und Seiner Königl. Hoheit des Großh. von Sachsen-Weimar.

Halle a/S., im April 1877.

P. P.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich für den hiesigen Platz und Um-
 gegend den Verkauf der Fabrikate aus der

Dampfseifen- u. Parfümerie-Fabrik

der Hoflieferanten Herren

Kluge & Co. in Magdeburg

übernommen habe und in der Lage bin, zu Fabrikpreisen wieder zu begeben.
 Der hier schon seit langen Jahren begründete gute Ruf obiger Firma,
 mein Bestreben, alle in's Fach schlagenden Artikel in bester Qualität zu billigsten,
 aber festen Preisen zu liefern und allen mit Wegebenen coulant zu begeben,
 werden mir das Vertrauen des geehrten Publikums sicherlich erwerben und er-
 halten. Das Detailgeschäft befindet sich:

Schmeerstraße 20.

Bei Entnahme von **3 M.** an Engros-Preise, Hochachtung
Albert Hönicke,

in Firma: **Ww. Herdt Nachfolger,**

Schmeerstraße 20.

Restaurations-Eröffnung.

Einen geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige,
 daß ich die Restauration in meinem Hause

gr. Brauhausgasse Nr. 13

am heutigen Tage selbst eröffne. Ich verspreche allen mit Wegebenen eine nur
 reelle, aufmerksame Bedienung. Für gute Speisen und ff. Glas
 Halle'schen Aktienbieres werde ich stets Sorge tragen.

Halle a/S., den 21. April 1877. Achtungsvoll

G. Hellwig.

Oberöblinger Briquettes u. Brecksteine,
Böhm. Salom- u. Zwidauer Steinbohle

empfiehlt **Wilh. Seering, Blücherstr. 6.**

Als ganz besonders billig

offeriren wir:

Einen Posten **Zwirn-Gardinen** (Doppelzwirn) voll brochirt, Verl. Elle nur 4 Egr.

Einen Posten **Batent gestricke Kindertrümpfe**, Paar von 3 Egr. ab.

Einen Posten **Batentstrümpfe**, Paar von 4 Egr. ab.

Einen Posten **Zwirn-Handschuhe** für Damen, Herren und Kinder, Paar v. 2 1/2 Egr. ab.

Einen Posten **breite Schweizer Tischdecken**, Verl. Elle nur 2 Egr.

Allgem. Deutsches Consum-Geschäft

11. Große Ulrichsstraße 11.

Gänzlicher Ausverkauf von Regen- u. Sonnenschirmen.

In Folge Auflösung einer der größten deutschen Schirmfabrik sollen deren Bestände

20 Procent unter Fabrikpreis

ausverkauft werden. Nur solide für diese Saison gefertigte
Schirme in den neuesten und besten Qualitäten kommen
 zum Verkauf. Preise sind fest!

Leipzigerstraße 102 (neben dem
 „Löwen“).

A. Rosenstern.

Ein großer Posten

Schweizer Stickerei

ist mir von einem dortigen Fabrikanten zum
 schleunigen, ganz billigen festen Preise
 zum Verkauf übertragen, worauf ich meine werthen Kunden ganz be-
 sonders aufmerksam made.

C. Beseler.

Nr. 12. Große Ulrichsstraße Nr. 12.

Wegen Geschäfts-Veränderung

verkaufe sämtliche Vorräthe, als:

Cigarren, Cigarretten, Tabake,
Papier- u. Schreibmaterialien, Luxus-
artikel, Wein, ff. Liqueure, Aquavite etc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Halle a/S., den 18. April 1877.

J. F. Naumann.

Geistfr.- und Promenaden-Cafe.

Einladung

zu der in

Halle a. S. stattfindenden Thierschau

(Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine)

des IV. Districts

des südwestlich der Munde gelegenen Theils des Regierungsbez. Merseburg,
 bestehend aus den Kreisen

Mansfelder Gebirgs- und Saalekreis, Sangerhausen, Eckartsberga,
 Querfurt, Naumburg, Zeitz, Weißenfels, Merseburg und Saalkreis;
 ausgeführt

von den beiden zu Halle a. S. bestehenden

landwirthschaftlichen Vereinen.

Zeit: **30. Mai 1877.**

Ort: **Hofplatz zu Halle a/S.**

Eröffnung der Ausstellung: **10 Uhr Vormittags.**
 Die angemeldeten Thiere müssen um 7 Uhr Morgens zur Stelle sein und
 bis 5 Uhr Nachmittags in den angemessenen Ständen verbleiben.

Vorführung der Preisethiere beginnt **4 Uhr Nachmittags.**

Staatspreise sind:

1 für Pferde 625 Mart.

2 für Rindvieh 2800 Mart.

Post. 1 ist schon jetzt durch Zuschüsse von Seiten des Thüringischen
 Neuen- und Pferdegenüß-Vereins und der landwirthschaftlichen Vere-
 ine im Districtshauptort auf 1605 Mart gebracht.

Zur Bewerbung der ausgefallenen Prämien ist jeder Bewohner des oben
 näher bezeichneten Districts, ausgenommen Händler, berechtigt.

Die Anmeldung von Schaupostern muß bis zum 15. Mai bei dem Mit-
 gliede des Ausstellungs-Comités

Herrn **G. Rudloff, Martinsberg 5 (Halle a.S.)**
 portofrei erfolgen.

Programme für die Thierschau und Formulare zur Anmeldung von Schau-
 postern sind durch die Vorstände der in dem obigen District bestehenden land-
 wirthschaftlichen Vereine, sowie durch die Königl. Landrathämter und durch den
 unterzeichneten Vorstand zu beziehen.

Zu recht zahlreicher Theilnahme an der Thierschau wird hiermit eingeladen.

Das Ausstellungs-Comité.

Boeck, Radloff, Oemler, Sachsse,
 Gutenberg, Halle, Halle, Hohenturm.

Rockstroh, Kohmert, Stoye,
 Halle, Halle, Nauendorf a/P.

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.

Polzsachen

übernehmen zur Conservirung
Gebr. Zuber,

Leipzigerstraße 1,
 große Ulrichsstraße 52.

Pelzwaaren

übernimmt zum Conserviren gegen
 Motten und Feuersgefahr

C. Jacob, Kirchschnerrstr.,
 Markt 18.

Künstliche Zähne

neuester Methode, ohne Gummienplatte
 und Plombiren, billig und schmerzlos.

Dr. Sachse,

Leipzigerstr. 7, 11.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 21. April 1877.
 Vorstellung im Abonnement

Martha.

oder: **Der Markt zu Richmond.**
 Oper in 4 Acten von Flotow.

Hôtel zur Tulpe.

Sonnabend den 21. April
Grosses Abend-Concert

von der Menzelschen Capelle unter
 Leitung des Concerndirectors Hausmann
 Anfang 8 Uhr. Entrée à Preis. 30 Pf.

PARADIES.

Heute Sonnabend den 21. d. Monats
Pöfelflochen mit Sauerkraut,
Erbsenpudding und Meerrettig.

C. Meissner.

Nesse's Restaurant.

Mittagsstisch im Abonnement.
Fricassée von Huhn
 1/2 u. ganze Portion.

Dresden. Felsenkeller Bier.

Restaurant Rosenthal.

Heute Sonnabend
Schlachtfest
 wozu ergebenst einladet **A. Wunsch.**

Schlachtfest

Sonnabend den 21. April in der
 Hölzelschen Brauerei, wozu ergebenst
 einladet **Wilhelm Wendel.**

Sonntag Speckkuchen
 und **Bockbier.**

Plattdeutsche Club.

Sonnabend den 21. April
Damenabend.
 Wegen Mittheilung über datt am 23.
 April stattfindende Kränzchen ersucht
 um starke Theilnahme
De Würstand.

WILHELM WENDEL